

Namensgebung, ebenda, 7, 1897; Patenscheine, ebenda, 7, 1897; Geschichten aus dem Marchfelde, ebenda, 7, 1897; Ländl. Kerbschnitt-Kunst in Österr., in: Z. für österr. Volkskde. 3, 1897; Kindergebete, ebenda, 3, 1897; Hl. Segen und „Anweisungen“, ebenda, 3, 1897; Bauopfer, ebenda, 3, 1897, 7, 1901; Schoß-Segen, ebenda, 3, 1897; Kerbholz, ebenda, 4, 1898; Plunderwagen-Poesie, ebenda, 4, 1898; Über Brandbriefe aus dem Marchfelde, ebenda, 4, 1898; Der Mythen- und Sagenschatz des Marchfeldes, 1898; Hausgerätschriften aus NÖ, in: Z. des Ver. für Volkskde. 8, 1898; Kriegs- und Schlachtensagen aus dem Marchfelde, ebenda, 9, 1899; Die „Neid-Krankheit“, in: Z. für österr. Volkskde. 5, 1899; Altsteir. Hausgeräte-Inschriften, ebenda, 5, 1899; Amulettenkultus, 1900; Culturgeschichtl. aus altsteir. „Zeitweisern“, in: Grazer Volksbl., 1. 1. 1901; Das Kellerrecht, in: Z. des Ver. für Volkskde. 11, 1901; Unterlegte Verse, in: Z. für österr. Volkskde. 7, 1901; Pariser Zick-Zack, 1909 (auch als Romanbeilage zur Obersteir. Volksztg., 23. 10.–31. 12. 1909, 5. 1.–26. 1. 1910); Kloster- und christl. Hausbibl. in und um Graz, in: Amtl. Anzeiger Stmk. 1, 1922; usw.

L.: *Grazer Tagespost (Abendausg.)*, 12. 12. 1922; *Kosel 2; Kürschner, Gel.Kal.*, 1925; *Wer ist's?*, hrsg. von H. A. L. Degener, 1, 1905; *Kath. Wahrheitsfreund* 71, 1919, n. 44, S. 350; *Die christl. Kunst* 19, 1923, H. 7/8, S. 50; *Th. Innitzer*, in: *Jb. der österr. Leo-Ges.* 20, 1924, S. 183ff.; *M. Hirschegger, Geschichte der Univ.Bibl. Graz 1918–45 (= Biblos-Schriften 148)*, 1989, S. 38; *E. Eminger*, in: *Beilage zum Mitt.Bl. der ARGE Heimatforschung*, 1993, n. 68, S. 11f. (*fehlerhafte Bio- und Bibliographie*); UA Wien.

(M. Martischig – L. Mayerl)

Schulbaum Moses (Szulbaum Mosze), Philologe und Übersetzer. Geb. Jezierzany, Galizien (Ozerna, Ukraine), 1833; gest. Wien, 24. 4. 1918. Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns; mos. S. erhielt eine religiös-traditionelle Ausbildung in einem Cheder (Grundschule) und einer Jeschiwa und lernte als Autodidakt moderne und klass. Sprachen. Um 1870 übersiedelte er nach Lemberg (Lviv), das in jener Zeit ein Zentrum der jüd. Aufklärung, der „Haskala“, war, und arbeitete hier vorerst als Korrektor in der Druckerei Wolf. 1871/72 gab er die beiden kurzlebigen Blätter „Ha-Et“ (Die Zeit) und „Kol Ha-Et“ (Die Stimme der Zeit) heraus. S. war einer der Vorläufer der Wiedererweckung des Hebr. Insb. durch die Hrsg. von hebr. Wörterbüchern („Ozar ha-milim ha-klali. Allgemeines vollständiges neuhebräisch-deutsches Wörterbuch“, 1880, „Milon germani-ivri. Neues, vollständiges deutsch-hebräisches Wörterbuch“, 1881, 2. Aufl. 1904, u. a.) war er bemüht, das Hebr. durch neue Wortschöpfungen an die Bedürfnisse des 19. Jh. anzupassen. Auch übers. er Aristoteles' „Ethik“ und Schillers „Die Räuber“ ins Hebr. (1877 bzw. 1881). 1887 kam S. als Religionslehrer an die neugegründete Baron-Hirsch-Schule nach Kolomea (Kolomyia), geriet jedoch wegen seiner betont jüd.-nationalen Auffassungen mit assimilierten Kreisen in

Konflikt, wodurch er 1897 seine Stellung verlor. Hierauf arbeitete er als Lehrer in Mikulińce (Mykulyntsi). 1913 wurde er von der Baron-Hirsch-Stiftung zum Insp. für Hebr. an den Schulen der Stiftung in Ostgalizien ernannt. In den Kriegswirren verbrannte seine Bibl., sein Haus wurde von russ. Militär requiriert. Gegen Ende 1917 folgte S., nach einer unglückl. und geschiedenen Ehe zum zweiten Mal verheiratet, seiner Familie, die beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs aus Galizien geflohen war, nach Wien.

W.: s. u. bei PSB.

L.: *Jew. Enc.; Jidd. Lex.; PSB; Universal Jew. Enc.; Wininger; Y. Knaani*, in: *Leshonenu*, 1933, S. 299ff.; *M. A. Tenenblat*, in: *Leshonenu la-am*, 1964, S. 221ff. (mit Bild); *IKG, WStLA*, beide Wien. (A. L. Staudacher)

Schulcz, s. Schulz

Schuldes Julius, Schriftsteller, Ps. - Julius Hettauer, Journalist und Beamter. Geb. Hettau, Böhmen (Hetov, Tschechien), 2. 3. 1849; gest. Baden (NÖ), 6. 12. 1935. Sohn eines Justitionärs und Verwalters von Schloß Hettau. S. absolv. das Gymn. in Brüx (Most) und Prag sowie den Staatslehrcurs für Telegraphie an der Univ. Prag, trat um 1868 als Telegraphist in den Staatsdienst und wurde zunächst in Karlsbad (Karlovy Vary) und später in Prag verwendet, ehe er, da er sich weigerte, Tschech. zu lernen, 1871 nach Wien und 1873 nach Tetschen (Děčín) versetzt wurde. Dort war er auch als polit. Red. sowie als Theaterreferent beim „Tetschen-Bodenbacher Anzeiger“ (ab 1879 „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“) und in der Folge als Korrespondent u. a. der „Deutschen Zeitung Bohemia“ tätig. In dieser Zeit verf. er einige literar. Werke sowie als Ausschußmitgl. des Gebirgsver. für die böhm. Schweiz (1879) einen Tourismusführer über diese Gegend. 1883 wurde S. wieder nach Wien zur Post- und Telegraphendion. versetzt und in weiterer Folge ab 1885 sporad. dem Hoftelegraphenamnt in Laxenburg zugeteilt. Ab 1887 war er bei Bedarf Telegraphist des Telegraphenamtes im Jagdschloß Mayerling. Im Jänner 1889 expedierte S. die letzte Depesche Kronprinz Rudolfs (s. d.) an den K. und war nach dem Selbstmord des Thronfolgers bei der Auffindung der Leichen anwesend. 1901 wurde S. def. zum Hoftelegraphenamnt in der Hofburg versetzt und 1903 zu dessen Leiter bestellt. 1907 k. Rat. 1910 trat er, nach Beförderung zum Postamtsdir., i. R., blieb aber